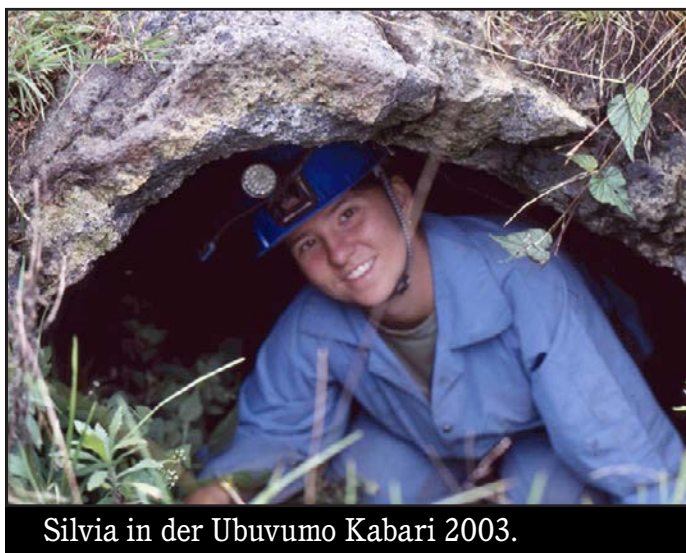


Erinnerungen an Silvia Schmassman 18. Jan. 1982 – 30. Dez. 2012

Fassungslos machte mich die Nachricht, dass Silvia Ende Dezember bei einem Absturz im Siebenhengste-Hohgant-System ums Leben kam! Silvia hatte mich 2003 angeschrieben, da sie zu dieser Zeit bei einem Entwicklungshilfeprojekt in Ruanda war und dort von großen Lavahöhlen gehört hatte. Ob ich ihr Näheres sagen könne? Kurzentschlossen entschieden wir uns für eine gemeinsame Expedition nach Ruhengeri, bei der wir zehn Kilometer Höhlengänge in 43 Höhlen in nur zwei Wochen vermaßen.

Alles, was Silvia anpackte, machte sie mit großer Überzeugung und Hingabe. So besorgte sie innerhalb von wenigen Tagen eine Forschungsgenehmigung für Ruanda – mir ist bis heute unklar, wie sie das geschafft hat. Wenn sie etwas zusagte, dann hielt sie auch Wort. Ihre immerzu starke und wunderbare Überzeugung, wichtige Dinge zu tun, nahm mitunter sogar fast beängstigende Züge an: Während der Ruanda-Expe besuchten wir die Ubovumo bwa Musanze. Die Höhle war bereits von anderen Forschern ver-

messen worden und wir wollten uns lediglich umsehen. Leider befanden sich noch zahlreiche skelettierte Leichen vom ruandischen Genozid aus 1994 in der Höhle. Aufgrund forensischer Ermittlungen war die Höhle – was wir nicht wussten – offiziell gesperrt und ein Militärposten vor Ort sorgte dafür, dass keine touristischen Besuche stattfanden. Das führte dazu, dass Silvia, ihr damaliger Freund (und späterer Ehemann) Hans Adrian und ich von recht nervösen 15jährigen Kindersoldaten aus der Höhle eskortiert wurden – jeder von uns hatte eine entsicherte AK47 im Rücken, die vermutlich nicht mit Platzpatronen geladen



Silvia in der Ubovumo Kabari 2003.

war. Draußen hatte sich bereits eine gigantische Menschenmenge angesammelt und die Stimmung war gereizt. Statt den „besseren Argumenten“ der Soldaten nachzugeben, kramte Silvia unsere Genehmigung heraus und begann lauthals zu schimpfen. Hans stimmte in den Streit ein, da er seine Freundin verteidigen wollte. Das machte die Militärs nur noch nervöser und aus der Menge flogen erste Steine in unsere Richtung. Gottseidank schaffte ich es (mit den Nerven ziemlich

am Ende), alle ins Auto zu bugsieren und unser Fahrer Francis machte dann genau das Richtige: Vollgas geben!

Der Rest unserer gemeinsamen Expedition verlief aber überaus harmonisch und wir hatten eine tolle Zeit mit fantastischen Höhlen in einem sehr exotischen Land. Der Expedition folgten noch zwei weitere sehr erfolgreiche Touren 2005 und 2007 (ohne Silvia und Hans). All das wäre ohne Silvias Initiative nie Wirklichkeit geworden. Ihrem enormen Fleiß und ihrer beeindruckenden Mehrsprachigkeit war es auch zu verdanken, dass alle unsere Forschungsberichte zu Ruanda sowohl in English, als auch in Französisch veröffentlicht werden konnten. Sie hat sich damit bleibende Verdienste erworben.

Danach trafen wir uns immer wieder auf internationalen Tagungen oder nahmen gemeinsam an Kongressexkursionen teil.

Dabei blieb unsere Vertrautheit immer erhalten, obwohl wir nach Ruanda keine weiteren gemeinsamen Höhlenexpeditionen mehr unternommen haben – auch bedingt dadurch, dass Silvia ihr Geologie-Studium abschloss und zweifache Mutter wurde. Sie war aber ständig intensiv im Schweizer Höhlenverband aktiv, so dass ihr viel zu früher Tod eine große Lücke reißt.

Michael Laumanns

Im Winter 2001 habe ich mit Silvia eine meiner intensivsten Höhlenerfahrungen gemacht. Wir waren mit Rolf und Paul auf Forschungstour im Bärenschacht und haben das Biwak 5 in der Zone ESI eingeweihet. Es war meine erste mehrtägige Biwak-Tour in einer Höhle und Silvias erste Tour im Bärenschacht. Schächte, Kletter- und Engstellen – der Bärenschacht ist reich davon (von einem „netten“ Siphon ganz zu schweigen). Mit ihren noch nicht einmal 20 Jahren war Silvia topfit und sehr erfahren und schien sich im Bärenschacht zu Hause zu fühlen. Mit Leichtigkeit bewältigte sie die verlehnte und damit ziemlich glitschige Traverse

kurz vor Biwak 5, bei der ich jedesmal in Verzweiflung gekommen bin. Während Rolf hauptsächlich gezeichnet hatte und Paul eher für das Einrichten und die Ersterkundung zuständig war, haben Silvia und ich ver-



Silvia im Shadow Potafuogo, Bärenschacht, 2001.

messen und dabei die neue Technik des „Vor- und Rückweitspeilens“ verwendet, was eine neue Dimension von Genauigkeit erzeugt hatte. Die unglaublich geringen Abweichungen bei den zahlreichen Ringschlüssen, die wir vermaßen, haben den Mehraufwand gerechtfertigt. Im neu eingerichteten Biwak hatten wir mit Anfangsschwierigkeiten zu kämpfen. Die Hängematten waren nicht gerade stabil, so daß in der Nacht immer mal jemand

aus der Hängematte fiel; überdies hatten wir den Luftzug unterschätzt, was zusammen mit den zu dünnen Schlafsäcken für recht frostige Nächte gesorgt hatte. Es war nicht meine letzte Tour im Bärenschacht. Aber es war meine einzige Tour mit Silvia.

Später haben sich Silvia und ich nur noch bei Festivitäten der SGH getroffen, da wir in anderen Forschungsgebieten arbeiten. Aber Silvia war für mich trotzdem überall präsent, da sie sich auch außerhalb der Höhlen für viele wichtige speläologische Belange engagiert hat, sei es Höhlenschutz, die SGH-Statuten, ihre wissenschaftliche Arbeit an der Uni oder einfach mal eine Übersetzung für den Stalactite.

Unfaßbar war für mich die Nachricht von ihrem Unfall. Ihr viel zu früher Tod macht mich sehr betroffen aber auch nachdenklich. Die gesamte Höhlenforschergemeinschaft verliert eine wichtige Persönlichkeit und ihre Familie eine sehr lebenswerte Mama.

Norbert Marwan

Journée de Spéléologie Scientifique 9. Dezember 2012

Bei winterlichen Straßenverhältnissen ging es Anfang Dezember mal wieder in die belgischen Ardennen zum wissenschaftlichen Tag der Speläologie, der wie immer in der Ferme de Dry Hamptay in Han-sur-Lesse stattfand. Der Tag war gefüllt mit französischsprachigen Vorträgen, die überwiegend den belgischen Karst betrafen. Dennoch waren einige interessante Präsentationen zu Mexiko und



Posterpräsentation beim JSS.

Brasilien dabei. Ein katalanischer Gast aus Palma stellte im besten Vortrag des Tages den Karst und die Höhlenforschung auf Mallorca ausführlich vor. Die dortigen Höhlenvereine haben seit den neunziger Jahren geradezu explosionsartig enorme Neuentdeckungen gemacht, vor allem durch Höhlentauchen. Inzwischen liegt die längste bekannte Unterwasserhöhle des Mittelmeerraums (mit über sieben Kilometer Länge) auf Mallorca. Der tiefste Direktschacht hat -145 m. Die längste Höhle ist die Cova des Pas de Vallgornera mit 71.083 m Länge (Stand Ende 2012). Auch in dieser labyrinthischen Höhle, die vermutlich eine hypogene Speläogenese hat, liegen zehn Kilometer Gänge unter Wasser. Der Höhlenverband Mallorcas bringt ein professionelles und sowohl vom Inhalt als auch von der Druckqualität hervorragendes jährliches Magazin mit dem Titel „Endins“ heraus, von dem einige Exemplare zur Ansicht auslagen – wirklich äußerst beeindruckend.

Ein SCB-Stand fehlte natürlich auch nicht. Das ausgeklügelte brandneue Präsentationskonzept, mit dem unsere fast 50 BHBs jetzt auf einen kleinen Tisch

passen, verwirrte die Belgier allerdings sichtlich – wozu auch die leider nicht französische Beschriftung ihren Anteil hatte. Hier müssen wir uns für die FFS-Jubiläumstagung in Millau über Pfingsten noch etwas einfallen lassen.

Michael Laumanns

Speleodiversity, Muotathal 28. bis 30. September 2012

Ein babylonisches Sprachengewirr herrschte Ende September in Muotathal, wo fast 500 Speläologen, Wissenschaftler und Helfer zusammenkamen, um den 13. Nationalen Kongress für Höhlenforschung in der Schweiz abzuhalten. Wie immer war die Tagung sehr international mit Teilnehmer(inne)n aus vielen Ländern. Die Veranstaltung fand in einem modernen Schulkomplex statt, in dem eine gesamte Etage ausschließlich für Verkaufsstände reserviert war. Ein unbedeutendes Missverständnis zwischen Speleo Projects und dem Verfasser führte dazu, dass sich jeder auf den anderen verließ und unsere BHBs letztlich gar nicht auslagen – aber das war bei der massiven Präsenz anderer Bücherverkäufer auch nicht weiter tragisch. Die Konferenz war bestens geplant mit gutem Catering. Neben mehreren parallelen Vortragsreihen liefen Dauer-3D-Vorführungen und im nahegelegenen Kinosaal gab es nonstop Höhlenfilme zu sehen. Zudem fand eine große Fotoausstellung statt. Leider war das Wetter grauslich und viele der für den Montag geplanten Exkursionen mussten wegen Hochwassergefahr schlicht abgesagt werden.

Während der Tagung fand auch die

Generalversammlung des Europäischen Verbandes FSE statt, bei der die Gründung einer Höhlenrettungskommission beschlossen wurde, die die nationalen HöRe-Standards vereinheitlichen und dazu beitragen soll, dass die Höfos in internationalen Rettungsgremien nicht von Feuerwehrleuten oder Alpinrettern vertreten werden. Die Kommission wird von Christian Dodelin (Frankreich) geleitet. Außerdem wurde ein neuer Schatzmeister gewählt (Henk Goutier aus Holland), sowie ein Stellvertreter (Ernest Geyer aus Österreich), um Hängepartien wie die nach dem Abtauchen des bisherigen portugiesischen Kassiers künftig zu vermeiden. Außerdem will die FSE versuchen, die (exzellente!) französische Höfo-Versicherung, angeboten von Axxa, für alle europäischen Verbände zu öffnen.

Michael Laumanns

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 80, Januar 2013, 12. Jahrgang
ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen
des Speläoclub Berlin,
c/o Torsten Kohn, Rehfeld 4, 15324 Letschin,
torsten.kohn@speleo-berlin.de
Redaktion: Norbert Marwan
Amtsstraße 18a, 14469 Potsdam,
norbert.marwan@speleo-berlin.de
(E-Mail-Adressen mit speleo-berlin.de ergänzen)
Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der
Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den
Bildautoren um Erlaubnis fragen.